

2. Bericht

Veränderungen

Liebe Unterstützer*innen,

Nun sind wieder einige Monate meines Freiwilligendienstes vergangen und vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass mein Bericht verspätet erscheint. Dies liegt daran, dass ich mich durch einige Ereignisse, die passiert sind, nochmal ganz neu einleben musste. Unser altes Projekt, die Fundacion Hogar Manos Abiertas, in welchem wir mit Kindern mit Beeinträchtigungen gearbeitet haben, wurde wegen Vorwürfen von Geldveruntreuung sehr plötzlich geschlossen. Deshalb hat sich mein Alltag mittlerweile sehr verändert. Von diesen Veränderungen und ihren Auswirkungen möchte ich gerne berichten. Wie man meinem ersten Bericht entnehmen kann, hatte ich eine sehr starke Bindungen zu den Kindern in meinem Projekt, aber auch zu dem Ort, der Fundacion, generell. Umso mehr hat es mir das Herz gebrochen, als ich eines Tages angerufen wurde und mir mitgeteilt wurde, dass die Leitung der Fundacion aus den oben genannten Gründen gewechselt wurde, und keiner des vorherigen Personals mehr dort arbeiten darf und wir somit auch die Kinder nicht mehr sehen durften. Die erste Woche nach der Schließung war wirklich sehr schwer für mich. Meine Gedanken waren nur bei den

Kindern und ich wollte die Situation noch garnicht wahrhaben.

Doch in dieser Zeit habe ich noch einmal mehr erleben dürfen wie herzlich und gastfreundlich viele der Menschen in Costa Rica sind. Obwohl meine ehemaligen Mitarbeiter*innen durch die Kündigung teilweise vor einer Existenzkrise standen, wurden ich von so vielen von ihnen eingeladen, um die Zeit mit ihren Familien zu verbringen, weil sie sich trotz ihrer eigenen Sorgen noch zusätzlich Sorgen um mich machten. Sie konnten sich vorstellen, wie schwer diese Zeit für uns Freiwillige war, denn für mich persönlich war die Fundacion mein größter Bezugsort in Costa Rica.

Nach ungefähr 6 Monaten endete somit ein Kapitel in meinem Leben, von dem ich mich nicht richtig verabschieden konnte oder mich mental auf diesen Abschied vorbereiten konnte.

Glücklicherweise hatte meine Familie schon seit einigen Monaten ihre Flüge gebucht, die durch Zufall ungefähr zwei Wochen nach den Ereignissen lagen.

So hatte ich also drei Wochen meine Familie als Beistand bei mir. Mit ihnen habe ich viele Orte in Costa Rica besucht und viele neue Facetten von dem Land entdeckt. Endlich konnte ich meiner Familie einen Einblick in mein Leben hier geben. Ich habe ihnen beispielsweise ein typisch costaricanisches Frühstück gekocht, ihnen Alajuela und meine Lieblingsorte hier gezeigt und bin mit ihnen an den Strand gefahren.

Wir haben auch Panama für einige Tage besucht. Bei einer Bootstour habe ich dort das erste mal in meinem Leben Delphine gesehen, das war eine sehr schöne Erfahrung. Das schönste war aber: Ich hatte Tag und Nacht meine engsten Bezugspersonen bei mir, um über die Situation zu sprechen. Das hat mir auf jedenfall extrem geholfen.



In dieser Zeit hatte der FÖF bereits ein neues Projekt für uns gefunden.

In unserem neuen Projekt arbeiten wir ebenfalls mit Menschen mit Beeinträchtigungen, jedoch ist die „Residencia Atnil“ weniger ein Pflegeheim, wie unser vorheriges Projekt, sondern ein Wohnheim. Außerdem arbeiten wir jetzt mit erwachsenen Menschen.

Deshalb sieht mein Alltag nun auch ganz anders aus. Wir Freiwilligen dürfen uns unseren Tagesplan relativ frei aussuchen:

Meine Mitfreiwilligen Salomé, Robert und ich verbringen beispielsweise viel Zeit damit, mit den Bewohnern zu malen, spielen oder sie zu unterrichten. Andererseits

nehmen wir uns auch viel Zeit uns mit den Bewohnern zu unterhalten. Vieler der Schicksale dieser Menschen inspirieren und berühren mich tief und ich bin dankbar auch diese Erfahrung in meinem Freilligendienst machen zu dürfen.

Dadurch, dass wir jetzt nur noch von 8:30 Uhr bis 15:00 Uhr arbeiten, bleibt mir außerdem deutlich mehr Zeit, um nach der Arbeit noch etwas mit Freunden zu unternehmen. Beispielsweise gehen wir gerne auf die Fußballspiele der Mannschaft von Alajuela, der Stadt in der wir leben.



Auch in unserer WG ist mir aufgefallen, dass wir durch die Ereignisse nochmal viel mehr zusammen geschweißt sind, und mittlerweile sind mir meine beiden Mitfreiwilligen echt ans Herz gewachsen!

Somit haben sich mir zusammenfassend eben auch viele schöne neue Möglichkeiten eröffnet und auch wenn mir die Umstellung anfangs sehr schwer gefallen ist, bin ich froh, dass ich nicht die Hoffnung aufgegeben habe und freue mich jetzt noch auf ganz viele neue Erfahrungen in meinen letzten vier Monaten hier im wunderschönen Costa Rica.

Trotz alldem was passiert ist, werde ich für immer dankbar für die Erfahrungen, die ich in der Fundacion gemacht habe, sein.

Alle Menschen, insbesondere die Kinder, die ich in diesem Projekt kennenlernen durfte, werde ich für immer in meinem Herzen tragen.

Pura Vida!

Sezen